

Pressekonferenz

2. Juni 2025

Erfolgsgeschichte in OÖ: 30 Jahre Agrarumweltprogramm „ÖPUL“

Besonders biodiversitätsrelevante Flächen wurden in den letzten zehn Jahren nahezu verdoppelt

Mit dem EU-Beitritt Österreichs wurde im Jahr 1995 erstmalig auf EU-Ebene ein Agrarumweltprogramm angeboten. Maßnahmen, die davor schon von den heimischen Bäuerinnen und Bauern für eine umweltschonende Landwirtschaft umgesetzt wurden, konnten in diesem damals „neuen“ Agrarumweltprogramm zum Teil weitergeführt werden. Der Grundsatz der Freiwilligkeit und das Ziel einer flächendeckenden Ökologisierung sind Aspekte, die nach 30 Jahren auch das sechste Agrarumweltprogramm, das ÖPUL 2023 ausmachen, wobei über die Jahre der Schutz der natürlichen Güter Klima, Biodiversität, Boden, Wasser und Luft sowie gesteigertes Tierwohl immer mehr in den Fokus gerückt sind. Das Agrarumweltprogramm ÖPUL stellt damit seit dem EU-Beitritt und auch für die Zukunft das Herzstück der österreichischen Agrarpolitik dar. Das Programm unterstützt gezielt den derzeit stattfindenden tiefgreifenden Wandel der Landwirtschaft in Richtung Klimaschutz, Energieautarkie, mehr Biodiversitätsflächen, Boden-, Wasser- und Naturschutz sowie mehr Tierwohl.

Freiwillig mehr als es Gesetze/Verordnungen verlangen

Das „Österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft“ sucht EU-weit seinesgleichen und findet in seiner Vielfalt an ökologischen Maßnahmen internationale Beachtung. Schon das ÖPUL 95 umfasste 25 freiwillig beantragbare Maßnahmen, mit den übergeordneten Zielen, einerseits Umweltleistungen der Landwirtschaft abzugelten und andererseits Österreichs Bäuerinnen und Bauern nach dem EU-Beitritt zu unterstützen. Zu Beginn waren es vor allem das damalige Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, die Agrarmarkt Austria, die Agrarabteilungen der Länder sowie die Landwirtschaftskammern, die sich für die nationale Programmerstellung verantwortlich zeigten. Heute werden in die Programmkonzeption verstärkt auch NGO's,

verschiedenste Verbände, andere Ministerien, die Naturschutzabteilungen der Länder sowie über verschiedene Partizipationsprozesse auch die breite Öffentlichkeit aktiv eingebunden. Die Zielsetzungen verschoben sich im Laufe der Jahre bzw. von Programm zu Programm immer mehr in Richtung Klima-, Umwelt- und Naturschutz, wobei seit dem ÖPUL 2007 auch der Bereich Tierwohl auf Weide und Stall tief verankert wurde. Das aktuell gültige „ÖPUL 2023“ ist das mittlerweile sechste Agrarumweltprogramm in Österreich. Die 26 beantragbaren Maßnahmen, mit einer Vielzahl an zusätzlich wählbaren Zuschlägen und Optionen, machen es definitiv zum umfangreichsten ÖPUL aller Zeiten. Betriebsführende Landwirtinnen und Landwirte haben so die Möglichkeit, aus einer großen Bandbreite, die für den Betrieb „richtigen“ bzw. „passendsten“ Maßnahmen zu finden und die damit verbundenen Ertragsverluste sowie die erbrachten Umweltleistungen bzw. die freiwillig eingehaltenen, weit über dem Gesetz liegenden Bewirtschaftungsauflagen entsprechend abgegolten zu bekommen.

Allgemein	Grünland	Acker	Dauerkulturen	Tiere
Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung	Einschränkung ertragssteigernder Betriebsmittel	Begrünung – Zwischenfruchtanbau	Erosionsschutz Wein/Obst/Hopfen	Erhaltung gefährdeter Nutztierassen
Biologische Wirtschaftsweise	Heuwirtschaft	Begrünung – System Immergrün	Insektizidverzicht Wein/Obst/Hopfen	Tierwohl – Behirtung
Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Gülleseparation	Bewirtschaftung von Bergmähdern	Erosionsschutz – Acker	Herbizidverzicht Wein/Obst/Hopfen	Tierwohl – Weide
Ergebnisorientierte Bewirtschaftung	Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland	Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker	Einsatz von Nützlingen im geschützten Anbau	Tierwohl – Stallhaltung Rinder
Naturschutz	Almbewirtschaftung	Wasserrahmenrichtlinie		Tierwohl – Schweinehaltung
	Natura 2000 und andere Schutzgebiete	Nichtproduktive Ackerflächen und Agroforststreifen		

Abbildung 1: Maßnahmenübersicht des ÖPUL 2023 (Quelle: BML)

Finanzierung

Für das ÖPUL 2023 sind von 2023 bis 2027 jährlich in Summe 614 Millionen Euro an Ausgleichszahlungen vorgesehen. Damit wird wie bereits in den Vorgängerprogrammen das Ziel einer flächendeckenden Ökologisierung angestrebt. Mit einer Teilnahmerate von über 80 Prozent aller Betriebe mit über 80 Prozent der bewirtschafteten Fläche gilt Österreich EU-weit als Vorreiter in der Umsetzung von Agrarumweltmaßnahmen.

Die Finanzierung der ÖPUL-Maßnahmen erfolgt grundsätzlich zu jeweils ca. 50 Prozent aus EU-Mitteln sowie Mitteln des Bundes und der Länder. Maßnahmen der sogenannten „Öko-Regelung“ (Nichtproduktive Ackerflächen und Agroforststreifen, Begrünung „Zwischenfruchtanbau“, Begrünung „System Immergrün“ und „Tierwohl – Weide“) werden dagegen zu 100 Prozent aus EU-Mitteln finanziert.

Biodiversität als zentraler Baustein des ÖPUL 2023

Der Begriff Biodiversität bedeutet Vielfalt an Leben – damit gemeint sind Artenvielfalt, genetische Vielfalt und die Vielfalt an Lebensräumen. Vor allem die Vielfalt an Lebensräumen kann als der entscheidende Faktor für eine insgesamt hohe Biodiversität bezeichnet werden.

Allein durch Verbauung verschwinden Tag für Tag in Österreich aber über elf Hektar an wertvollen Flächen und auch der Klimawandel setzt einzelne Lebensräume zunehmend unter Druck. Als Hauptursache für den Rückgang der Artenvielfalt – der laut vielen Experten völlig außer Frage steht – gilt jedoch genau dieser Verlust der notwendigen Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Auch dem Faktor Landwirtschaft wird immer wieder eine Teilschuld für den Lebensraumverlust angerechnet. „Hierzu muss man aber auch klar sagen, dass es in unserem Land keine Berufsgruppe gibt, die mehr biodiversitätserhaltende und -fördernde Akzente setzt, als es unsere Bäuerinnen und Bauern tagtäglich machen. Mitentscheidend für die Motivation der Bäuerinnen und Bauern sind neben dem grundlegenden Verständnis in der Landwirtschaft, sorgsam mit der Lebensgrundlage Boden sowie den auf den Höfen gehaltenen Tieren umzugehen, die verschiedenen Anreize im ÖPUL. Die vielfältigen ÖPUL-Maßnahmen mit ihren vorgegebenen, doch sehr ambitionierten Mindeststandards, zielen in ihrer Gesamtheit sehr gut auf den Erhalt und die Förderung unterschiedlicher Lebensräume ab“, ist Franz Waldenberger, Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ, überzeugt.

Biodiversitätsflächen wurden verdoppelt

Dies wird deutlich, wenn man sich die Entwicklung der besonders biodiversitätsrelevanten Flächen in den letzten Jahren vor Augen hält. So sieht man, dass sich der Anteil an Biodiversitätsflächen, Naturschutzflächen und sonstigen wenig bzw. nicht produktiven landwirtschaftlichen Flächen (wobei hier Almen, Flächen mit Zwischenfruchtanbau und die von unseren Bäuerinnen und Bauern erhaltenen Landschaftselemente, wie z.B. Hecken, Ufergehölze, Raine, Tümpel etc. gar nicht berücksichtigt werden) in den letzten zehn Jahren auf 247.000 Hektar nahezu verdoppelt hat. Dies entspricht inzwischen schon einem Anteil von elf Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Allein am Acker stellen die biodiversitätsrelevanten Flächen mit 109.000 Hektar schon die drittstärkste Ackerkultur nach Weizen und Mais dar.

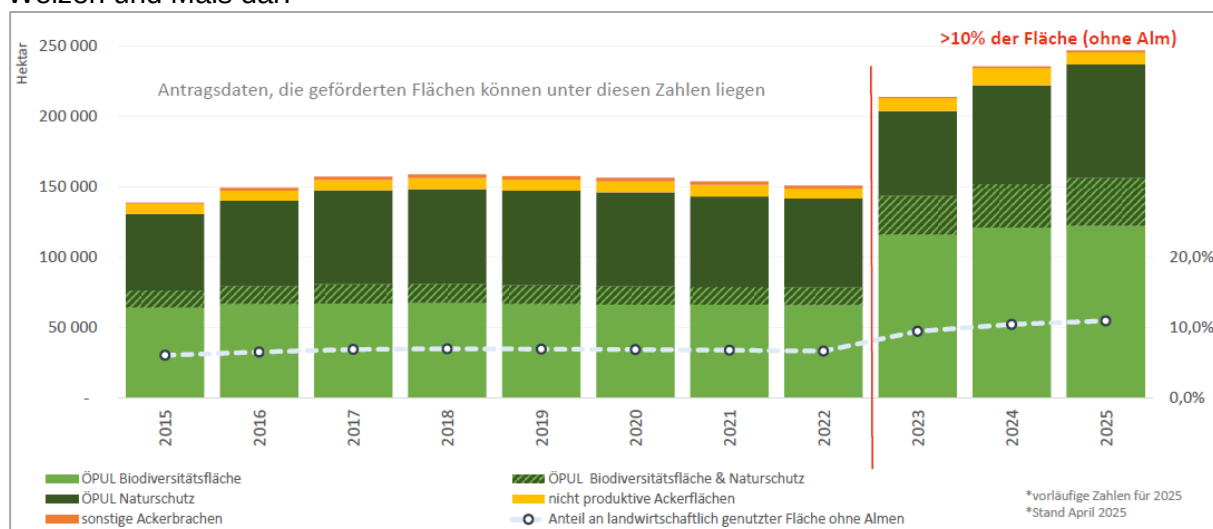


Abbildung 2: Entwicklung der besonders biodiversitätsrelevanten Flächen in Hektar in Österreich (Quelle: BML)

Warum sind Biodiversitäts-Flächen so wichtig?

Dafür gibt es viele Gründe. Generell kann man jedenfalls sagen, dass durch die extensive Bewirtschaftung dieser besonders biodiversitätsrelevanten Flächen – das heißt durch verspätete Nutzungs- bzw. Pflegezeitpunkte sowie durch reduzierte Nutzungsintensitäten – Pflanzen, Insekten, Spinnen aber auch bodenbrütende Vögel usw., ihren Entwicklungszyklus abschließen und sich vermehren können. In Zeiten, in denen andere Flächen häufiger und intensiver genutzt werden, dienen diese Flächen vielen Tieren einerseits als Zufluchtsort bzw. als Versteck aber auch als ungestörter Lebensraum. Für blütenbesuchende Insekten wiederum sind solche extensiven Flächen gerade im Hochsommer, wenn das Angebot an blühenden Pflanzen insgesamt zurückgeht, eine wichtige Nahrungsquelle.



Bildtext: Biodiversitätsflächen bieten nicht nur Blütenpracht, sondern sind auch abwechslungsreiche Nahrungsgrundlage.

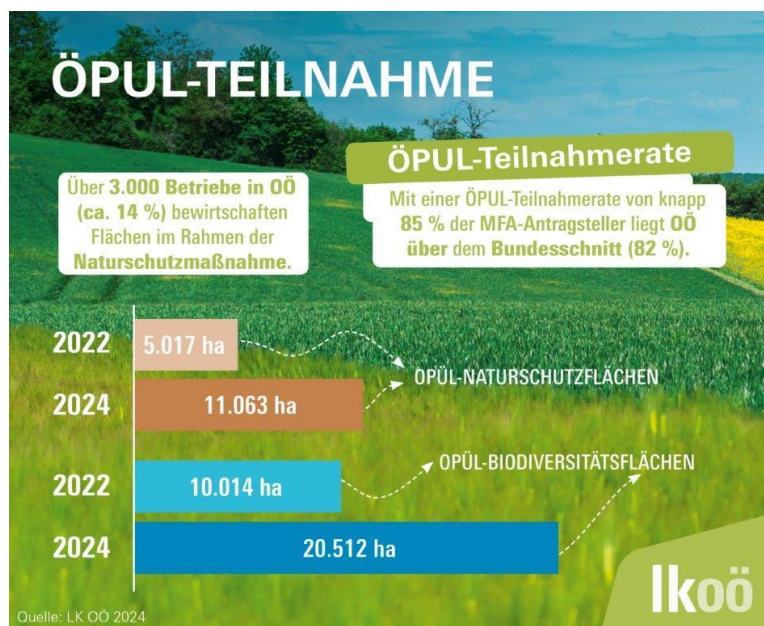
Bildnachweis: Bienenzentrum OÖ, Abdruck honorarfrei

Überdurchschnittlich hohe Teilnahmerate in Oberösterreich

Mit einer 86-prozentigen Teilnahmerate am ÖPUL liegt Oberösterreichs Landwirtschaft über dem Bundesschnitt. Dies verdeutlicht die Akzeptanz, die dem ÖPUL entgegengebracht wird und dokumentiert das hohe Umweltbewusstsein unserer Bäuerinnen und Bauern. Die hohe Teilnahmerate ist gleichzeitig das Ergebnis einer intensiven LK-Info- und Beratungskampagne zum Einstieg in die neue GAP-Förderperiode. Die Erbringung von freiwilligen

Umweltleistungen ist für viele Betriebe ein passendes Geschäftsmodell, das eine Win-Win-Situation für Landwirtschaft und Gesellschaft schafft.

„Dieser Wert ist deshalb mehr als beachtlich, weil Oberösterreich einerseits führend in der Tierhaltung, aber auch ein Hohertragsgebiet für viele Marktfruchtkulturen ist. 68 Prozent der am ÖPUL teilnehmenden Betriebe Oberösterreichs werden gemäß den Bewirtschaftungsauflagen der zwei Kernmaßnahmen ‚Biologische Wirtschaftsweise‘ sowie ‚Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung‘ geführt, das heißt diese Betriebe werden entweder biologisch bzw. besonders umweltschonend bewirtschaftet. Mindestens sieben Prozent der Flächen dieser Betriebe müssen speziell für die Biodiversität abgestellt werden“, erklärt Waldenberger.



Weitere ca. 3.600 Betriebsführende (19 Prozent der oberösterreichischen ÖPUL-Teilnehmenden) haben sich für mehrere Jahre dazu verpflichtet, zumindest auf Einzelflächen des Betriebes, spezielle auf die jeweilige Fläche abgestimmte, naturschutzfachlich sinnvolle Bewirtschaftungsauflagen einzuhalten und leisten mit diesen freiwilligen ÖPUL-Naturschutzflächen einen wichtigen Beitrag für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz.

Grünland ist Futtergrundlage und Lebensraum

In Österreich werden rund 1,3 Millionen Hektar Dauergrünland bewirtschaftet. Von den Wiesen kommt heimisches, regional produziertes Futter für Rinder, Schafe, Ziegen und Pferde. Wiesen sind aber auch wichtiger Lebensraum für Insekten, Kleinsäugetiere, Vögel oder Amphibien. Mit den Maßnahmen „Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung“ und „Biologische Wirtschaftsweise“ werden auch Grünlandflächen in einer Form bewirtschaftet, die vielen Umweltanforderungen Rechnung trägt.

Grünlandflächen sind aufgrund der hohen Humusgehalte eine wichtiger Kohlenstoffspeicher. Betriebe, welche an der Maßnahme „Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland“ teilnehmen, verpflichten sich alle Grünlandflächen am Betrieb zu erhalten - ein wichtiger Beitrag zum Arten- und Klimaschutz.

Zum Grünland zählen auch die Almen – wahre Horte der Artenvielfalt, deren Weiterbestand von der Weidewirtschaft abhängt. Mit der Maßnahme „Almwirtschaft“ werden Anreize geschaffen, diese arbeitsintensive und aufwendige Form der Bewirtschaftung aufrecht zu erhalten.

Fast 4.400 Bio-Betriebe in Oberösterreich

Auch der Biolandbau hat sich im Sog des ÖPUL in den letzten 30 Jahren im EU-Vergleich weit überdurchschnittlich entwickelt. Die Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ wird seit dem ersten Agrarumweltprogramm durchgängig im ÖPUL angeboten. „Haben in den Anfangsjahren lediglich sechs Prozent der ÖPUL-Teilnehmenden die Bio-Maßnahme beantragt, werden in Oberösterreich auf mittlerweile knapp 4.400 Betrieben (23,5 Prozent), die strengen Bio-Richtlinien erfüllt“, führt Präsident Waldenberger aus.

Weide und Einstreu für mehr Tierwohl

Wesentliche Ansätze der Tierwohl-Maßnahmen im ÖPUL umfassen zum einen die Haltung von Wiederkäuern in der Vegetationsperiode auf Weiden und Almen sowie andererseits ein erhöhtes Platzangebot für Rinder und Schweine im Stall. Ausreichend Einstreu gewährleisten eine weiche und trockene Liegefläche. Im Rahmen von „Tierwohl – Stallhaltung“ wird zudem ab einer bestimmten Tieranzahl die Teilnahme an einem anerkannten Tiergesundheitsdienst vorgeschrieben, um dem Ziel einer verbesserten Tiergesundheit sowie den Aspekten des Tierschutzes mit noch mehr Nachdruck gerecht zu werden.

Die ausbezahlten Beträge bei ÖPUL Stallhaltung Schwein und Stallhaltung Rinder zeigen deutliche Zuwachsraten, wie die untenstehende Tabelle veranschaulicht. (Auswertung GemDaBa)

Tierwohl – Stallhaltung Schweine (22) (Euro)

	2022	2023	2024
1 BURGENLAND	120.568,28	301.418,18	393.333,87
2 KÄRNTEN	89.439,87	379.371,67	410.247,06
3 NIEDERÖSTERREICH	1.165.291,14	3.089.291,38	3.695.417,80
4 OBERÖSTERREICH	927.324,71	2.760.184,36	3.277.509,80
5 SALZBURG	23.269,39	53.712,88	66.995,40
6 STEIERMARK	201.519,75	935.370,29	1.012.946,70
7 TIROL	18.444,94	119.854,62	127.117,82
8 VORARLBERG	43.732,39	62.885,12	58.495,28
9 WIEN		2.725,13	3.034,21

Tierwohl – Stallhaltung Rinder (21) (Euro)

		2022	2023	2024
1	BURGENLAND	233.931,67	352.021,65	405.851,06
2	KÄRNTEN	601.276,40	2.007.355,62	2.242.174,76
3	NIEDERÖSTERREICH	2.410.965,25	4.936.755,72	5.297.362,97
4	OBERÖSTERREICH	1.475.081,87	4.092.798,43	4.366.267,37
5	SALZBURG	144.577,66	610.416,97	722.627,65
6	STEIERMARK	1.469.684,19	3.298.093,95	3.513.036,09
7	TIROL	126.296,54	550.367,56	588.265,59
8	VORARLBERG	57.505,39	153.004,25	147.555,51
9	WIEN			



Bildtext: Weidehaltung und Auslaufmöglichkeiten bei Rindern sind Kernelemente des ÖPUL-Programms.

Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Boden- und Gewässerschutz haben in Oberösterreich höchste Priorität

In Oberösterreich verbrauchen 1,5 Millionen Menschen täglich über 280.000 Kubikmeter Trinkwasser, welches vollständig aus geschützten Grundwasservorkommen gewonnen wird. Der Schutz dieser Wasserquellen vor Verunreinigungen hat daher hohe Priorität, wobei die Qualitätsstandards eng an die Trinkwasserverordnung angelehnt sind, die für Nitrat einen Grenzwert von 50 Milligramm pro Liter vorschreibt. Die Nitratwerte in den Grundwasserkörpern zeigen in den letzten Jahren eine überwiegend positive Entwicklung. In der Traun-Enns-Platte (mit Ausnahme des Kremstals) sind aufgrund geogener Faktoren und Tierhaltung noch erhöhte Nitratwerte feststellbar. Die seit dem Jahr 2023 geltenden neuen Auflagen bzw. die zahlreichen gesetzlichen Regelungen (zum Beispiel Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung) sowie Bestimmungen im ÖPUL, wie z.B. strengere Düngeauflagen oder Dokumentationsverpflichtungen, lassen eine weitere Verbesserung der Nitratwerte erwarten. Im Rahmen von ÖPUL-Maßnahmen wird seit vielen Jahren großer Wert auf die Umsetzung von boden- und gewässerschonenden Bewirtschaftungsformen gelegt. Beispielsweise hat sich Dank des ÖPUL die Qualität der vielfältigen Zwischenfruchtbestände - dabei handelt es sich um diverse Begrünungskulturen zwischen zwei Hauptfrüchten - in den letzten Jahren maßgeblich verbessert. Ebenso sorgen bodenschonende Anbauverfahren, wie z.B. Mulch- und Direktsaatverfahren für umfassenden Boden- und Gewässerschutz (ÖPUL-Maßnahme Erosionsschutz Acker).

„Oberösterreich setzt dabei mit der Boden.Wasser.Schutz.Beratung im Auftrag des Landes OÖ (www.bwsb.at) seit mehr als 20 Jahren eigene, hohe Maßstäbe. Die zahlreichen Beratungen und Informationsveranstaltungen zielen auf nachhaltigen Bodenschutz, Sicherung des Produktionsstandorts und Verminderung der Nitrat- und Pflanzenschutzmittelbelastung in Grund- und Oberflächengewässern in Oberösterreich ab“, erläutert Waldenberger.

Durch die langjährige intensive Beratungsarbeit hat Oberösterreich eine führende Position im Bundesländervergleich erreicht, erkennbar an der hohen Teilnahmerate von mehr als 66 Prozent der potenziell an der ÖPUL-Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz - Acker“ teilnahmeberechtigten Betriebe.



Bildtext: ÖPUL: für ein vielfältiges Oberösterreich.

Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Oberösterreich – führend bei der „bodennahen Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Gülleseparation“

Seit vielen Jahren gibt Oberösterreich die notwendige Marschrichtung betreffend emissionsarmer Ausbringungstechnik bei flüssigen Wirtschaftsdüngern (Gülle und Jauche) vor. Die bodennahe und separierte Ausbringung von Gülle reduziert Ammoniak- und Geruchsemissionen erheblich, schützt so Klima, Luft und Wasser und steigert zugleich die Nährstoffeffizienz für Pflanzen. Davon profitiert die gesamte Gesellschaft durch sauberere Umwelt, weniger Stickstoffverluste und eine nachhaltigere Landwirtschaft.

Durch intensives Beratungsengagement wurden in den letzten Jahren laufend Steigerungen bei den bodennahen Ausbringungsmengen erzielt. Im Jahr 2024 wurden österreichweit 8.872.741 Kubikmeter an bodennah ausgebrachter Gülle beantragt. Von dieser Gesamtmenge entfallen 46 Prozent auf Oberösterreich, 27 Prozent auf Niederösterreich und zwölf Prozent auf die Steiermark. Besonders erfreulich ist, dass die Beratungsempfehlung hinsichtlich Anwendung der Schleppschuhtechnik in wachsende Bestände wie Grünland, Feldfutter bzw. Winterungen immer mehr angenommen wird. Im Jahr 2024 hat der Anteil der bodennah ausgebrachten Menge mittels Schleppschuhtechnik mit über 57 Prozent die Schleppschlauchtechnik mit knapp 39 Prozent eindeutig überholt. Bei knapp vier Prozent der bodennah ausgebrachten flüssigen Wirtschaftsdünger wird die Gülleinjektion angewendet.

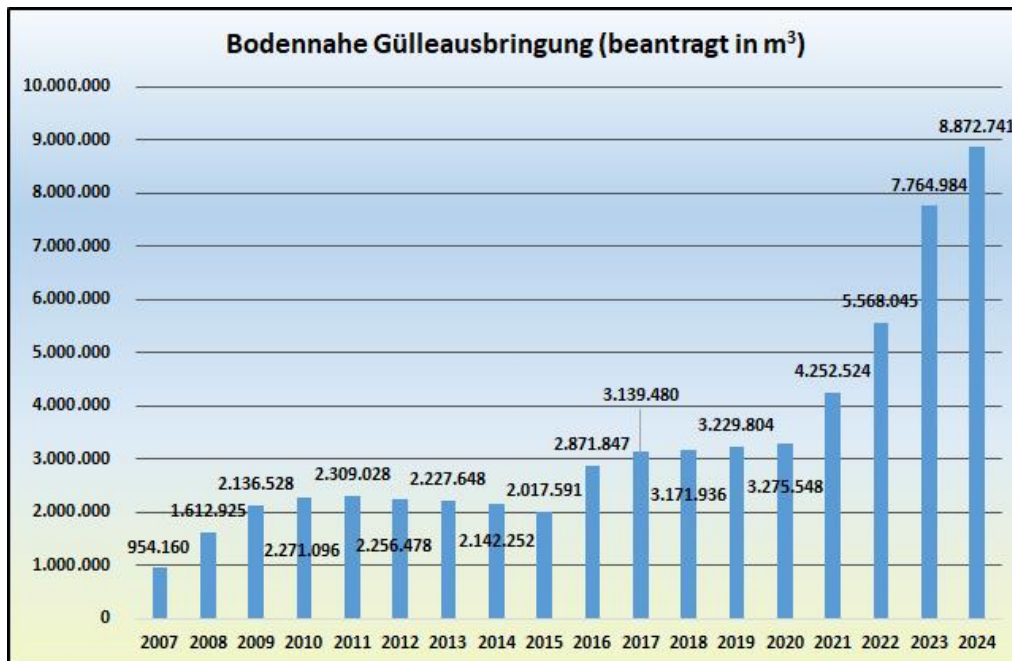
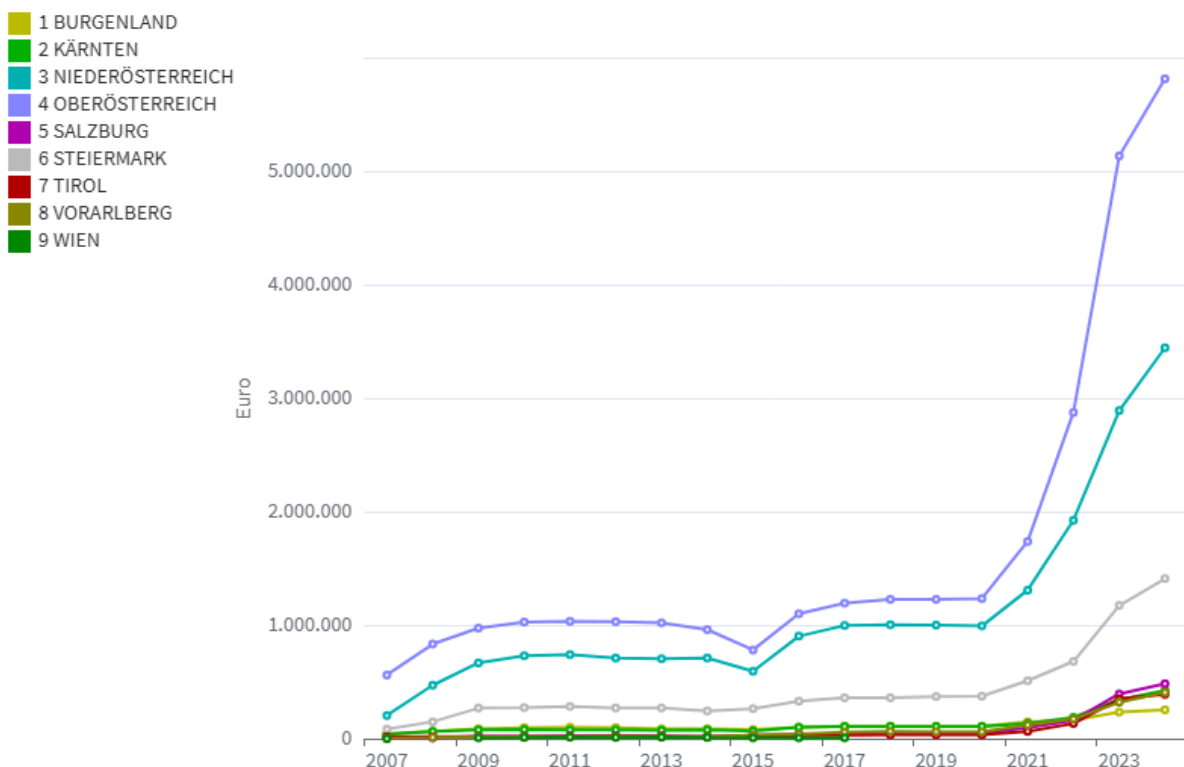


Abbildung 3: Entwicklung der bodennahen Gülleausbringung in Österreich

ID 4109 Bodennahe Gülleausbringung (9) (Euro)

Bundesanstalt
für Agrarwirtschaft
und Bergbauernfragen





Bildtext: Die bodennahe Gülleausbringung schützt Klima, Luft und Wasser.

Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Auch bei der Gülleseparierung (Trennung der Feststoffe von der flüssigen Phase mit dem Ziel, die Düngewirkung zu optimieren und die Ammoniak-Emissionen zu reduzieren) konnte laufend eine Steigerung der beantragten Mengen erreicht werden. So wurden im Jahr 2024 in Österreich 1.788.173 Kubikmeter Rindergülle separiert. Von dieser Menge werden in Oberösterreich knapp 55 Prozent, in Niederösterreich 23 Prozent und in den anderen Bundesländern etwa fünf Prozent und weniger separiert.

Landwirtschaft und Umweltschutz sind kein Widerspruch

„Seit nunmehr drei Jahrzehnten sorgt das Österreichische Agrarumweltprogramm (ÖPUL) dafür, dass Landwirtschaft und Umweltschutz nicht im Widerspruch sein müssen. Es hat sich über die Jahre hinweg zu einem der wirkungsvollsten Instrumente für Boden- und Grundwasserschutz, den Erhalt der Artenvielfalt sowie für mehr Tierwohl und Klimaschutz entwickelt – getragen von der Freiwilligkeit zehntausender Bäuerinnen und Bauern, die über gesetzliche Vorgaben hinaus Verantwortung für das Gemeinwohl übernehmen. Ihre Arbeit zeigt: Nachhaltigkeit wächst nicht von allein – sie muss gesät, gepflegt und gefördert werden“, betont Waldenberger abschließend.



Bildtext: Das ÖPUL-Programm sorgt dafür, dass sich auch die Regenwürmer in den Böden wohlfühlen.

Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Michaela Spachinger, Bäuerin in Pasching bei Linz

Statement zum ÖPUL-Programm

Als Landwirtin ist mir eine nachhaltige und zukunftsorientierte Bewirtschaftung unseres Betriebs wichtig – sowohl im Sinne der Umwelt als auch für die kommenden Generationen. Das Österreichische Programm für umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL) bietet dafür die passenden Rahmenbedingungen.

Ich habe mich bewusst für die Teilnahme am ÖPUL entschieden, weil ich überzeugt bin, dass Landwirtschaft nur im Einklang mit der Natur langfristig erfolgreich sein kann. Gleichzeitig bietet uns das Programm eine wirtschaftliche Absicherung für Maßnahmen, die ökologisch sinnvoll, aber mit Mehraufwand oder auch Ertragsentgang – etwa auf Biodiversitätsflächen – verbunden sind. So wird verantwortungsvolles Wirtschaften auch finanziell tragfähig.

Auf unserem Betrieb setzen wir unter anderem auf die Maßnahmen Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (UBB), Zwischenfruchtanbau, Erosionsschutz auf Ackerflächen (Mulch und Direktsaat) sowie vorbeugenden Grundwasserschutz im Ackerbau. Diese Maßnahmen verbessern nicht nur die Biodiversität, sondern machen den Betrieb auch widerstandsfähiger gegenüber den Herausforderungen des Klimawandels (Starkniederschläge, Dürreperioden).

Durch die Teilnahme am ÖPUL-Programm erbringen wir Bäuerinnen und Bauern auch Leistungen für die Allgemeinheit: gesunde Böden, sauberes Wasser, Artenvielfalt, regionale Versorgung und gepflegte Kulturlandschaften – all das entsteht nicht von selbst, sondern ist Ergebnis bewusster, nachhaltiger Arbeit.

Für die Zukunft wünsche ich mir ausreichend Flexibilität im ÖPUL – weniger wirtschaften nach dem Kalender, mehr Raum für witterungsbedingte Entscheidungen, weniger Bürokratie und vor allem aber mehr Vertrauen in das Wissen und die Praxis der Bäuerinnen und Bauern. ÖPUL bedeutet für mich Planungssicherheit und verbindet Ökologie mit Wirtschaftlichkeit, und das auf freiwilliger Basis. Deshalb stehe ich mit Überzeugung hinter diesem Programm.

Kontakt. Mag. Elisabeth Frei-Ollmann, medien@lk-ooe.at, 050 6902 1491